

Turnen & Sport & Spiel

Erzgebirgerturngau (D. L.)

Geislerfest und Kampfbahnweide des Turnvereins 1874 in Eibenschod.

Strahlender denn der Himmel waren die Augen und Herzen der Turner, die am Sonnabend, 4. Juli, nachmittags zur weissen Kampfbahn unterhalb des Biels auszogen. Rechte Weibestimmung besetzte Jung und Alt beim Betreten der geschmückten Weidstätte. Gesang und Musik trübte über den weiten Platz. Und nun erfolgte die Übergabe des Platzes durch den Tiefbauunternehmer Krommer-Schönfeld an den Verein. Unter frohen Dankworten übernahm der Vorsitzende, Bandführer Schell den Platz. Weiter wurde dann die Geschichte und der Werdegang des aufstrebenden Turnvereins berichtet.

Still lauteten nunmehr die zahlreich Versammelten der eindrucksvollen Weidrede des Oberstudienrats Orens Grundmann. Vorbildlich verhielt der Redner das Gewand mit dem Kampfbahn am der Hasenheide. Wie dort Vater Sohn die deutschen Männer und Jungen zu Leibesübungen und Körpererziehung heranbildete, möge auch auf dem heimlichen Platz im Geiste Söhnlein geerdet werden. Mit den vier Worten: freich, frei, frohlich, fromm wehte der Redner noch seinen langen Ausführungen den Kampfbahn des Turnvereins 1874 Eibenschod. Er trägt den Namen des Helden und Ehrenmitglieds des Vereins, Kommerzienrat Dreischneider-Wollstagen: Dreischneider-Kampfbahn.

Wünschenswerte des Gauers brachte dem Verein der Ehrenamtswart und 2. Gauvertreter Emmerich-Lue. Für die vorbildliche Anlage sollte er dem Verein wie den Desfern höchste Anerkennung. Sei doch der Platz auch der Stolz des Gauers.

Als Gauvertreter des Kreisvolkturnwart Sachsen sprach Kreisvolkturnwart Müller-Dresden. Die Schaffung der Kampfbahn sei nicht nur ein Ereignis für den Ort, sondern auch für Sachsen und darüber hinaus. Bräutigam wird der Platz durch die umgebende herrliche Natur. Den Weidort schloß ein Lied der Eibenschoder Sänger.

Freiübungen, Gerätturnen und Spiele des feiernden Turnvereins folgten. Im Freiingen wurde noch um die Gauemeisterschaft gekämpft, was den Abschluß der Veranstaltungen des Nachmittags bildete.

Unterdessen waren Gauernratsmitglie, Kampfrichter und Betreuer in größerer Zahl eingetroffen. Es rückte sich alles auf den Begründungabend. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte derselbe ein volles Haus. Geprisen mit viel schönen Reden wurde das Ereignis des Tages, der ein Markstein in der Geschichte des Turnens, besonders für Sachsen ist, was auch der Kreisvolkturnwart Müller-Dresden bekundete. Bei allem vergaß man aber auch nicht die geselligen Turnbrüder. Ausgeführt wurde der Abend noch durch musikalische, gesangliche und tanzische Darbietungen. Lustig flatterten die Fahnen am Sonntagmorgen und grüßten die ankommenden Turner aus fern und nah. Allein nicht

nur um Strom und Schloß trat man heute in den Wettstreit, nein, es ging auch um die Meisterschaften im Gau. Leben und Treiben entwickelte sich auf dem großen Platz. Während hier die Turner sich zu den verschiedenen Wettämpfen antrafen, gedieh Turnerschwimmer im dortigen Bade ihrer Pflicht.

Am frühen Nachmittag bewegte sich dann durch die Straßen der Stadt ein imposanter Festzug nach der Kampfbahn. Den Turnern hatten sich fast alle Ortsbewohner angeschlossen. Gauvertreter Lange-Lue widmete auf dem Platz den Erstbesuch der Willkommensgrüße des Erzgebirgerturngauers, worauf unter Leitung des Gauvolkturnwart Hans Behler-Bernsdorf allgemeine Volksturnübungen geturnt wurden. Jetzt kamen die spannendsten Momente. In sämtlichen Meisterschaften fielen die Entscheidungen. Größte Aufmerksamkeit wurde diesen zugewandt. Immerhin hatte auch die Frechenschaft des Tu. Turnerschiff-Lue seine Zuschauer angezogen. Um sieben Uhr abends konnte endlich den Siegern der schönsten Ehrentrophäen auf Hauptgedrückt werden und den Ausgewählten die Meisterschaft des Gauers ausgelprochen werden.

Sieger und Gauemeister werden noch bekannt gegeben.
2. Gauv. Steudel.

Die Meisterschaftskämpfe im vollständigen Turnen der Gaugruppe Erzgebirge finden am 26. und 27. Juli 1928 in Annaberg statt. Sämtliche Sieger zum Gauvolkturnfest in Eibenschod werden hiermit ersucht, sich an dieser Veranstaltung möglichst vollständig zu beteiligen und unterer Gau dort bestens zu vertreten. Alles Nähere über die Veranstaltung erfahren Sie im X. aus S. Nr. 7, Seite 171. Die Meldung muß bis 16. Juli bei Herrn Hans Wapp, Chemnitz, Peterstraße 50, erfolgen. Das Remgeld für den Mehrkampf beträgt 50 Pfennig und für den Einzelkampf 20 Pfennig.

Schlagballwettspiele der höheren Schulen

Wittwoch, Nachmittags auf der Wallerwiese.

Veranstalter: Schlägler Philologenverein.

(A = Oberklassen, B = Unterklassen. Zu A Seminar Schneeberg, zu B Gymnasium Schneeberg.)

A: Tux - Stollberg 31:86. Stollberg - Schneeberg 20:81.

B: Stollberg - Eibenschod 75:25. Tux - Schneeberg 56:90.

Stollberg - Schneeberg 39:46.

Gauern wieder in Form.

Bei dem am Mittwoch in Greifeld abgehaltenen Wettlaufen gelang es Houben-Greifeld, die Amerikaner Hubod und Purdison im 100-Meter-Lauf einwandfrei in 10,6 Sekunden zu schlagen.

An der Spitze stehen
Krügerol-Kaffee-Bonbons
auf dem **ausgesprochensten** Markt

Unschöner Unfall. Der Bahnarbeiter Richard Wergen, der in der Bahnhofsstraße Stotternheim beschäftigt und in Grohrstedt wohnt, wollte in einen Zug einsteigen. Der Zug rückte dabei an, die Tür schlug zu, und Wergen geriet mit dem Kopfe zwischen die zuschlagende Tür und die Wagenwand. Der Kopf wurde ihm förmlich zerquetscht, so daß die Augen aus den Höhlen herausgedrückt wurden. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Trotz der Schwere der Verletzung besteht unmittelbare Lebensgefahr nicht.

Reisen nach „Schlesien“. Mittwoch wurden in München die beiden Inhaber der Schlemgauer Graphischen Kunstanstalt Traunstein wegen Herstellung und Verbreitung falscher Zeugnissen-Mark-Scheine verhaftet.

1000 neue Schulen in Spanien. Durch eine Verfügung des Direktors werden in Spanien tausend neue Schulen geschaffen.

Ein deutscher Verlag gegen Amundsen. Der J. J. Lehmann-Verlag in München, bei dem die früheren Werke Amundsens „Nordwestpassage“ und „Die Eroberung des Südpols“ erschienen sind, hat für den Flug zum Nordpol die Verlegung abgelehnt mit der Begründung, daß er bei aller persönlicher Hochachtung vor den Leistungen Amundsens nicht in der Lage sei, ein Buch von dem Forscher herauszugeben, so lange er nicht seine Deutlichkeit sehr bedauernden Angaben, die er während des Krieges erhoben hat, richtig gestellt habe.

Römische Funde in Ungarn. Anlässlich der archäologischen Forschungen bei Szöny in der Nähe von Komorn, wo zwei unverfälschte Sarkophage aus der Römerzeit zu Tage gefördert wurden, hat der Direktor des Ungarischen Nationalmuseums festgestellt, daß die beiden Sarkophage an der Straße liegen, auf welcher sich der sehr lebhaft Verkehr zwischen den Römerstädten Sopianae (heute Fünfkirchen) und Brigetio (heute Szöny) abwickelte. Das Nationalmuseum wird nun auf einem Gebiete von mehreren tausend Quadratmetern systematische Ausgrabungen durchführen lassen. Zugleich wird auch das Gebiet bei Szöny untersucht, in der Nähe der Stadt Mesprum systematisch erforscht, wo inländisch ein 60 Quadratmeter großes farbiges Mosaikbild gefunden wurde.

Gedenktafel für Marie von Ebner-Eschenbach. Im Arkadenhof der Wiener Universität wurde eine Gedenktafel für die österreichische Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach enthüllt. Sie wurde als Gräfin Dubsky 1830 zu Jbislawitz in Mähren geboren, verheiratete sich mit dem Feldmarschallleutnant Frh. von Ebner und starb am 12. März 1916 in Wien. Ihre ausgezeichneten Erzählungen, die zum größten Teil zuerst in Deutschland erschienen, haben sie berühmt gemacht. Die in Deutschland erschienene 1. Jt. das Ehrendoktorat. Die jetzt enthüllte Gedenktafel zeigt eine einfache Inschrift; sie enthält auch den Mädchennamen der Dichterin: Dubsky v. Trebomany.

Gedenktafel zur Erinnerung an Goethes Harzreise. Eine Goethe-Gedenktafel enthüllte der Harzverein im Bodeltal zwischen Waldkater und Adnigstuch zur Erinnerung an die Besuche des Dichters in den Jahren 1783, 1784 und 1805.

Ata **Henkel's Scheuerpulver**
Unvergleichlich in seiner reinigenden Wirkung ist das ausgezeichnete **Ata**.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und schont alles!

Blaue Seidenstrümpfe.

Von Helmer Wamborg.

Das nicht jeder schon so etwa auf der letzten Seite des Anzeigenhefts seiner Zeitung ungefragt folgendes gelesen: „Auf dem Wege zum Volkshaus bis ... eine rote Seidenbluse verloren; der Wiederbringer erhält usw. oder „Ein hübsch neuer Bisamperle im Auto Nr. ... von ... bis ... verpfändet worden; der ehrliche Finder wird zum Allermindesten mit einem betriebl. Lohn belohnt ...“ Nun aber habe ich vor einiger Zeit die merkwürdigste Anzeige dieser Art gelesen, und sie lautet: „Auf dem Heimwege vom Apollo-Theater ein Paar blaue Seidenstrümpfe verloren. Den Wiederbringer belohnt ein dankbarer Blick aus einem Paar blauer Augen.“

Folgte die genaue Adresse der Dame, die ihre blauen Seidenstrümpfe verloren hatte. — Ich will nicht verhehlen, daß mir meine Phantasie die Dame, die nun keine Seidenstrümpfe mehr hatte, als sehr hübsch, als leicht aber auch als sehr leichtsinnig ausmalte. Ich dachte eine kleine Weile über die Angelegenheit nach und sah im Geiste ein hübsches blaues Augenpaar und einen klotzten Mund vor mir ...

„Hein wäre es nun allerdings, diese blauen Seidenstrümpfe zu finden, so sprach ich zu mir selbst, „denn es ist klar, daß du auf diese Weise die Eigentümerin würdest zu sehen bekommen. Aber kannst du dich überhaupt besinnen, schon jemals in deinem Leben blau gehäht zu haben? Die blauen Seidenstrümpfe finden immer andere, Glücklichere als du!“

Aber die Strümpfe stehen mir keine Ruhe ... Ein Tag verging, der zweite — die Anzeige tauchte immer wieder an der gewohnten Stelle in der Zeitung auf: „Auf dem Heimwege vom Apollotheater ein Paar blaue Seidenstrümpfe verloren. Den Wiederbringer belohnt ein dankbarer Blick aus einem Paar blauer Augen.“

Teufel, ja, sollte ich denn nicht einmal ein Paar Strümpfe finden können? Als die Anzeige zum vierten Male erschien, da endlich begriff ich, daß ich das Paar blaue Seidenstrümpfe niemals finden würde ... Was aber stand mir im Wege, sie in einem beliebigen Geschäft zu kaufen und der Verkäuferin zu überbringen?

Gelang — gelang! Ich ging in das nächstbeste, große Strümpfwarengeschäft. „Sie wünschen, mein Herr?“ fragte die Verkäuferin zuvorkommend. „O, nur eine Kleinigkeit ... Ein Paar blaue Damen-Seidenstrümpfe.“ „Rein sehr, es ist alles außerhandelt ... erst gestern noch das letzte Paar ... Was wollen Sie Ihnen sonst etwas sagen dürfen ... in ...“

Vila oder Rosa ... „Ich danke“, sagte ich. Und ging weiter.

Ich ging so etwa durch alle Strümpfwarenhäuser der Stadt, ich ging durch alle Geschäfte, die Damenartikel hatten, dieselbe Antwort überall: „Bedauere sehr, alles ausverkauft ...“

Ich nahm mir ein Auto und fuhr in den Vorstädten von Geschäften zu Geschäften überall dieselbe Antwort: „Alles ausverkauft ...“ Ja, sollte es denn wirklich nicht möglich sein, in der ganzen Stadt ein einziges Paar blaue Seidenstrümpfe aufzutreiben?

„Es ist absolut unmöglich“, sagte eine jede Verkäuferin im Brustton der Überzeugung. — Man darf dieses glauben aber man darf doch nicht alles glauben, was selbst die bestaltigste Verkäuferin sagt: gegen Abend erwarb ich das letzte Paar blaue Seidenstrümpfe, das sich noch im ganzen Umkreis der Stadt befand.

Ich fuhr heim, legte mich zu Bett und stand am nächsten Morgen, mit meinem Strümpfkarren unter dem Arm, noch nach vielerlei Wäghäfen endlich vor der Wohnstube der „Dame mit den blauen Augen“. Der Hofe führte mich in den Salon; und nicht lange danach erschien auch bereits ihre Herrin, eine stattliche blonde Dame von eleganter Figur.

„Du —!“ rief sie erstaunt aus, indem sie vor lauter Verwunderung unwillkürlich einen Schritt zurücktrat. „Wist du es denn wirklich! Ja, um Gotteswillen, Mensch, wo in aller Welt hast du denn bloß meine Adresse erfahren? Wir haben uns doch seit der Schulzeit nicht mehr gesehen.“

„Ja“, sagte ich, „um Himmelswillen, entschuldige bitte, aber deine Adresse ist doch ganz klar und deutlich in der Anzeige genannt ...“ „Aha!“ bringt du mir auch etwa Strümpfe?“ fragte sie und wußte sich vor Lachen auszuhalten. „Strümpfe ...?“ sagte ich. „Gewiß ... Aber nun sag mir doch mal, wie kannst du denn so ungeschickt sein, deine Strümpfe zu verlieren?“

„Ja ...“ sagte sie, „wie ich meine Strümpfe verloren habe?“ Aber komm hier erst einmal in den kleinen Salon herein!“

„Steht du“, sagt sie, indem sie neben mir Platz nimmt und plötzlich einen ganz anderen, beinahe bekümmerten Gesichtsausdruck bekommt, „ich habe natürlich nie im Leben ein Paar blaue Seidenstrümpfe verloren, sondern es war eben nur die Not, die mich erfindertlich gemacht hat. Weist du, ich bin da am Apollo, aber ich habe seit drei Wochen keinen Decker Gage mehr gekriegt, da mußte ich dir doch also sagen können: von wem soll ich denn also nun eigentlich leben —?“

„Du“ sagte ich.

„Ja, eben“, sagte sie, „ich sehr schön, daß du das einsteht und versteht. Ich kann doch nicht einfach so ... wie man so sagt — in die Luft gehen nicht wollen. Dem mal, wenn ich nicht mal mehr etwas zu meinem Tee zu essen habe! Und noch den Jungen dazu ... drei Jahre ist er jetzt schon ... der will auch essen, das kannst du glauben, und nicht zu knapp!“ — „Du“, machte ich

„Na, und da habe ich dann eben in allen möglichen Zeitungen inseriert: „Eine sehr bedürftige Frau sucht Arbeit, welcher Art es auch sei.“ Aber niemand, mein Lieber, hat mir geantwortet. Ich aber habe gewartet und, mit meinem Jungen geburgert — wochenlang! Und dann habe ich noch einmal ein Inserat losgelassen: „Wer würde mir in arbeitsloser Not helfen, übernehme jede Arbeit“, aber niemand hat mir geantwortet ...“ — „Du“, machte ich

„Ja“, sagte sie, „hm ... hm ... hm ...! Hast du denn überhaupt eine richtige Ahnung davon, wie das Leben in Wirklichkeit ist? Nach diesem meinen letzten Inserat habe ich begriffen, daß es überall in der Welt Menschen gibt, die Geld und alles Mögliche übrig haben für eine schöne Frau, daß es aber unter Tausenden kaum einen einzigen gibt, der soviel Edelmut besitzt um einen wirklich Notleidenden emporzuhelfen. Und da habe ich das Inserat von den blauen Seidenstrümpfen aufgegeben, und — ich habe mich nicht getraut ...“

Sie stand auf und beugte ihre Knie, als koste sie einen heimlichen Triumph aus ...

„Soll ich dir sagen, wieviel Paar blaue Seidenstrümpfe ich in diesen Tagen, teils persönlich teils durch die Post bekommen habe?“

Und ohne meine Antwort abzuwarten: „Ich habe es genau geachtet es sind 33758 Paar!“

„Bestens habe ich sie mit einem fabelhaften Profit verkauft. — Es sind nämlich überhaupt keine mehr in der ganzen Stadt aufzutreiben — ich habe 107,508 Paar herausgewirtschaftet! Nun habe ich genug; nun bin ich reich, — aber als ich jene demselben 10 Paar brauchte —“

„Um Himmelswillen“, konnte ich mich nicht enthalten zu fragen, „ist denn das wirklich Ihr Ernst, 107,508 Paar?“

„Ja, mein Lieber“ sagte sie, „das ist mein Ernst. 107,508 Paar! Und in dem Karton da haben Sie nun also blaue Seidenstrümpfe für mich? Wie liebenswürdig Sie doch sind! Natürlich haben Sie mein Inserat nicht gelesen, damals als ich die 10 Paar brauchte ... Nun schließlich ist das ja egal. Bitte, bitte danken Sie dem Herrn hier mal sagen, wo die Ausgangstür ist ...“